

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 29 (1935)
Heft: 12

Nachruf: Von der Gemeinde der Verewigten
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

polisieren. — Ist diese Kundgebung unerfreulich, so ist um so erfreulicher die des Vorstandes der *Völkerbundsvereinigungen*, die sich deutlich gegen den Bundesrat wendet und das schweizerische Gewissen erleuchtet, nicht irreführt. Herr Doktor *Spühler* bekommt für diese Haltung freilich von der Schleppenträgerin Mussolinis an der Goethestraße in Zürich einen Verweis. Er wird ihn hoffentlich als Kompliment empfinden. — Zum dunkelsten und hoffnungslofsten aber gehört die Beobachtung, wie lahm und kaltchnauzig unsere Presse im allgemeinen auch die neueste Wendung aufnimmt, die mit dem Völkerbund und dem Rechtsgedanken im Völkerleben auch der Schweiz den Untergang verkündigt, während eine „Neue Zürcher Zeitung“, „fest auf dem nationalen Boden stehend“, sich darüber offenkundig freut. Wenn nicht ganz andere Schichten einrücken und die Schweiz tragen, ist sie verloren.

Das letzte Wort dieser Schlußbetrachtung möchte ich noch an die *Wahlen* zu den eidgenössischen Räten anknüpfen. Sie haben, wie wir das letzte Mal gezeigt haben, eine gewisse Auflösung der alten politischen Formen unseres schweizerischen Lebens kundgetan. Auflösung kann Tod bedeuten, aber auch neues Leben verheißen. Beides kann sein — es kommt vielleicht auf *uns* an, welches sein wird — auf *jeden* von uns. Vielleicht liegt in alledem doch auch viel Verheißung eines Neuwerdens der Schweiz.

Damit ist auch die Frage beantwortet, ob wir dieses Jahr 1935 als ein für die Schweiz *gutes* oder *böses* Jahr bezeichnen wollen. Ohne Zweifel hat es viel Böses gebracht und das Böfeste am Schlusse, mit der schweren Verfündigung der offiziellen Schweiz am Lebensprinzip und Lebensrecht der Schweiz; auch trägt das kommende Jahr schwere Gefahren in seinem Schoße. Aber es kann und will wohl doch auch alles „zum Besten dienen“.

11. Dezember.

Von der Gemeinde der Verewigten.

Ich kann es nicht unterlassen, einem unserer „Stillen im Lande“ ein Wort des Gedenkens zu widmen. *Jakob Spörri* ist in seinem Heimatort, in der Nähe von Uster, in vorgerücktem Alter von uns geschieden. Die „Neuen Wege“ haben wenige so aufmerksame und gründliche Leser gehabt wie ihn. Er kaufte sie regelmäßig am Kiosk, damit sie dort gehalten werden müßten. Von Zeit zu Zeit schickte er dem Redaktor Äußerungen, die dieser gern gebracht hätte, wenn der Raum es erlaubt hätte, und für die nicht Raum geschafft zu haben ihn aufrichtig reut. Dieser einfache, sehr unscheinbare Arbeiter konnte durch Tiefe und Orientiertheit des Denkens sehr viele akademisch Geschulte, seien es nun Politiker, Philosophen oder Theologen, beschämen. Er war ein Beweis dafür, wie viel geistige Kraft, Originalität und Tiefe des Denkens noch im Kernwald des Volkes, oft sehr unbeachtet, wächst. Ich werde seiner — und einige mit mir — in großer Achtung und Liebe gedenken.

Als eine große, uns tief bewegende Ueberraschung ist die Kunde vom Hingang *Eberhard Arnolds* zu uns gekommen. Denn Wenige wußten wohl von seinem schweren Kranksein. Wenn wir ruhigere Zeiten hätten, so würde diese Kunde wohl viel mehr Widerhall finden als jetzt, und fänden auch wir mehr Zeit und Raum, um des Mannes Wesen und Werk darzustellen und zu würdigen. *Eberhard Arnold* gehörte zu den wichtigsten und wirksamsten heutigen Vertretern jenes „christlichen Kommunismus“, von dem in diesem Jahrgang der „Neuen Wege“ auch einmal die Rede gewesen ist. Er ist der Begründer des „*Bruderhofes*“ in der Rhön, der aus der Siedelung von Sannerz hervorgegangen ist. Damit hat er aber eine der großartigsten Linien der Sache Christi in der Welt wieder aufgenommen: die der Hutterischen „*Bruderhöfe*“, die ihrerseits eine besondere Gestaltung der gewaltigen *Täuferbewegung* darstellen und heute besonders noch in Amerika lebendig sind. Im Sinne dieser ganzen großen Bewegung hat er die urchristlich verstandene *Gemeinde* wieder in den Mittelpunkt des Glaubens, Hoffens und Tuns gestellt, und in *ihren* Mittelpunkt die *Bruderliebe* im Sinne der Bergpredigt und

der Evangelien. Das alles hat er mit selbständiger und starker Geisteskraft vertreten. Man konnte zu der Art, wie er das tat, theoretisch und praktisch dieses und jenes Fragezeichen setzen, aber keiner, der sein Wirken verfolgt hat, kann leugnen, daß es ein seltenes *Heldentum* Christi war, das er mit seinen Gefährten daran gesetzt hat, ein Ausharren im Glauben auch unter den allerschwersten Umständen, wie man es ganz selten findet, ein siegreiches Ringen, wie vielleicht nicht mit allen, so doch mit vielen schweren Gefahren, die diese Sache bedrohen. So ragt er, trotz dem, was man an seinem Wesen und Werk als problematisch empfinden mag, noch hoch über viele hinaus, die heute inmitten der Sache Christi als groß gelten. Dieses Große an ihm wollen wir festhalten, nachdem das Irdisch-Unzulängliche oder Fragliche davon abgefallen ist. Das Wort von der Nachfolge und der Gemeinde, verbunden mit dem vom Reiche, bleibt, auch wenn es nicht gerade diejenige Gestalt annehmen muß, die ihm Eberhard Arnold verliehen, doch das einzige, das wirklich in die Zukunft Christi weist.

Druckfehler-Berichtigung.

Im Oktoberheft ist folgendes zu berichtigen:

S. 461, Z. 8 v. oben, ist „auch“ zu streichen. S. 485, Z. 1 v. oben, lies: „pusillanimes“ (statt: „pusillames“). S. 505, Z. 12 von unten, lies: „um“ Gottes Willen (statt: „aus“). S. 506, Z. 8 von oben, lies: „Péri“ (statt: Piéri“). S. 507, Z. 9 von oben, ist „ihnen“ zu streichen. S. 510, Z. 21 von oben, muß es heißen: „er“ (statt „es“).

Im Novemberheft ist auf S. 536, Z. 19 von unten, „üben“ zu setzen (statt „dienen“).

Zur Beachtung!

Der Vortrag von Pfarrer Paul Trautvetter: „Religiös-soziale Fragen an die Oxford-Bewegung“ ist gesondert erschienen und beim Sekretariat der religiös-sozialen Bewegung (Gartenhofstr. 7, Zürich 4) zu beziehen. Der Preis beträgt 40 Rappen; bei Bezug von 10 und mehr Exemplaren tritt eine bedeutende Ermäßigung ein.

Die eifrige Verbreitung dieses Vortrages ist sicher ein gutes und wichtiges Werk.

Redaktionelle Bemerkungen.

Eine Bemerkung über die Rubrik „Zur Weltlage“. Ich hatte zu wählen zwischen einem Ueberblick über die Geschehnisse des ganzen Jahres und einer ausführlicheren Darstellung der letzten Phase. Wenn ich das erste gewählt habe, so geschah es in Uebereinstimmung mit der Regel, die ich nun schon lange befolgt habe, und ich hoffe, daß die Leser meine Entscheidung billigen. Dafür habe ich die „Chronik“ ausführlicher gestaltet als sonst und manches dorthin verwiesen, was sonst in die Rubrik „Zur Weltlage“ gekommen wäre.

Wieder mußte Einiges leider zurückgestellt werden.

Und nun wünsche ich allen Freunden für Weihnachten und Jahreswende viel Freude und Stärkung.

Zum Schluß und Anfang.

Es widerstrebt dem Redaktor, am Schluß des Jahrganges, und damit auch beim Blick auf den neuen, das zu sagen, was er schon so oft gesagt hat. Selbstverständlich blickt er auf den Jahrgang nicht mit